

Keine Angst vor kleinen Medien ...

Beitrag aus Heft »2014/01: Machtmittel Medien – Pädagogik ohne Macht«

Internet ABC (Hrsg.) (2010). Schwerpunkt: Handy und Internet. Multimediale Alleskönner zwischen Möglichkeiten und Gefahren. www.internet-abc.de/eltern/bin/145554-145762-1-swp_handyint.pdf [Zugriff: 17.12.2013].

Handysektor (Hrsg.) (2013). Apps to go. Smartphone, App & Satellit. www.handysektor.de/index.php?id=75 [Zugriff: 17.12.2013].

Stiftung Medienpädagogik Bayern (Hrsg.) (2013). Apps sicher nutzen. Mobile Geräte in Kinderhand. www.stiftung-medienpaedagogik-bayern.de/?MAIN_ID=21&NAV_ID=82 [Zugriff: 17.12.2013].

Fiepend, blinkend und ratternd hat es sich eingeschlichen in den Familienalltag, hat sich seinen Platz am Tisch, auf dem Sofa und in der Hackordnung erkämpft und sitzt da nun, strahlt zufrieden und lacht sich ins Fäustchen über seine gelungene Infiltration des Familienlebens. „Handyyyy“ kreischt es zu allen denkbaren Gelegenheiten, kleine Hände strecken sich gierig nach dem ersehnten neuen Familienmitglied und fordern, dass darauf Musik gespielt, Bilder gezeigt, Videos geöffnet werden mögen – während das auf elterlicher Seite nicht immer reine Freude hervorruft. Vielmehr schwanken die Gemüter zwischen Erleichterung darüber, dass der neue Spielkamerad es schafft, das Kind minutenlang zufriedenzustellen und anschließend ohne aufgeschürfte Knie und verlorene Socken zurückzulassen – und Skeptik darüber, ob ein kleines Küken, das etwa 27 Mal täglich dem Traktor zum Opfer fällt, wirklich der Gipfel der pädagogischwertvollen Kinderunterhaltung ist. Klar ist: Das Handy ist gekommen, um zu bleiben.

Offen bleibt: Was lässt sich damit anstellen, das Eltern, Kindern und dem Haussegen im Ganzen zuträglich ist? Mit dieser Frage stehen Eltern leider nicht selten eher ratlos da. Woher sollen die guten Apps kommen, wenn der Appstore mit seiner Flut an Bildchen und Sternchen nur Reizüberflutung verursacht? Woher soll man wissen, wann Handys – und natürlich auch all die anderen mobilen Geräte – in Kinderhand ‚gut genutzt‘ sind, wenn Engelchen und Teufelchen auf den Schultern und in personam (un)heilversprechender Ratgeber fast nur „Nie!“ und „Immer!“ krakeelen? Der Trick ist, wie so oft: Selbst denken. Wachsam sein. Ausgewogen agieren. Hinterfragen. Prüfen. Kriterien sammeln und anwenden. Stets nachfragen. Alle Eventualitäten im Blick haben. Klingt kompliziert? Muss es aber gar nicht sein, denn es gibt durchaus Angebote, die genau dabei unterstützen. Die sich nicht in die Reihen der Schwarz-Weiß-Maler einsortieren, sondern an den Fragen der Eltern ansetzen und auf dem Weg zu einer aufgeklärten, bewussten und aktiven Mediennutzung unterstützen wollen.

Apps sicher nutzen heißt beispielsweise eine Broschüre, die die Stiftung Medienpädagogik in Bayern herausgegeben hat, gestaltet wurde das Heft von jugendschutz.net. Die Broschüre besteht aus übersichtlichen 30 Seiten und kann auf den Seiten der Stiftung Medienpädagogik kostenlos heruntergeladen oder bestellt werden. Wie der Name schon vermuten lässt, beschäftigt sich das Heft weniger mit den Wünschen und Vorstellungen von Kindern und Eltern, sondern wirft den Blick gezielt auf Fragen der Sicherheit: Es geht um potenzielle Risiken und

deren Enttarnung, um Kostenfallen und Werbung, um Datenschutz und Sicherheitseinstellungen in (mobilen) Browsern. All diese Informationen sind übersichtlich und ansprechend aufbereitet, in kurzen, gehaltvollen Texten mit vielen Hintergrundinformationen, praktischen Beispielen und Tipps zur Umsetzung. Zahlreiche Bilder und Screenshots machen die Broschüre nicht nur bunt, sondern auch die Anleitungen verständlich. Und als Schmankerl gibt's obendrauf drei ‚Apptipps für Eltern‘ (zu den Apps von Internet ABC, FLIMMO und Schau hin!) und eine kleine Liste mit (medienpädagogischen) Anlaufstellen zum Thema. Insgesamt ein sehr schönes Heft, wenn auch leider thematisch sehr eng. Nach der Lektüre können Eltern zwar problemlos jeden Browser kindersicher machen, sind aber immer noch ratlos, was Kinder brauchen und suchen, was ihnen Spaß macht und wie Medien kompetent und sicher genutzt werden können, unabhängig von technischen Einschränkungen. Also auf zum nächsten Angebot – beim Internet ABC werden wir fündig. Ein ‚Newsletter‘ kann dort heruntergeladen werden mit dem Titel „Schwerpunkt: Handy und Internet. Multimediale Alleskönner zwischen Möglichkeiten und Gefahren“. Der betrachtet das Thema tatsächlich von einer viel allgemeineren Warte aus und packt auf nur etwa halb so viele Seiten doppelt so viele Themen. Es gibt Informationen zu Verträgen und sinnvollen Nutzungsarten, zu Handys als Kostenfalle und problematischen Inhalten, zu Regeln, kreativer Handynutzung und vor allem gibt es sehr, sehr viele Links. Jeder Themenpunkt besteht aus einem kurzen Text, teils sehr sachlich und informativ, teils praktisch-unterstützend, und mindestens einem bis drei Links zu weiterführenden Informationen, Anleitungen, Tipps und Tricks. Als schnelle Anleitung zum Zwischendurch-Lesen eignet sich der Newsletter daher nicht – dafür ist er aber wohl auch nicht gedacht. Für Eltern auf Informationssuche dagegen bietet er einen Ausgangspunkt, um sich mit fast allen Themen rund um mobiles Internet zu beschäftigen und liefert Anregungen und Klicktipps für jede Frage und Lebenslage.

Egal, ob Viel-Leser oder Schnell-Leser, technische oder inhaltliche Frage – ein Angebot darf rund um das Thema Handy natürlich auf keinen Fall unterschlagen werden: Bei handysektor.de gibt es zwar keine heftförmige Schnell-Einführung, dafür aber eine ganze Homepage rund um Handy und Co. und dort bleiben nun wirklich keine Fragen mehr offen. Sortiert nach Themen und Fragen, aufgeteilt in Bereiche für Kinder, Eltern und Pädagoginnen und Pädagogen und sowohl helfend-unterstützend bei Problemen und Unsicherheiten als auch kreativ-inspirierend zur ‚anderen‘ Handynutzung bietet die Seite ein Panoptikum an Infos, Tipps und Hilfen, die den Umgang mit dem Handy im wahrsten Sinn zum ‚Kinderspiel‘ werden lassen. Und wer wirklich alles auf einen Blick braucht, kann sich den Flyer Apps to go herunterladen und an den Kühlschrank hängen, dann bleibt schon beim Frühstücks-Milch-holen der Lerneffekt nicht aus. Für das Wissen ist also gesorgt, was hält Familien nun noch auf, begeistert und kompetent dem Handy sein Plätzchen zuzuweisen? Die nächste Herausforderung lässt leider nicht lange auf sich warten. Denn selbst wer genau weiß, wie eine gute Kinder-App aussehen müsste, wer gewappnet ist, mit dem Kind zu spielen und zu basteln, wer Kostenfallen erkennt und Werbung mühelos identifiziert – bricht schnell erschöpft zusammen, wenn er aus der Fülle der Apps in den diversen ‚Stores‘ die ‚guten‘ auswählen soll. Kann man den Kategorien in den Stores glauben? Sind die Vorschaubilder immer aussagekräftig? Bedeuten fünf Sterne auch ‚pädagogisch wertvoll‘? Oder ist vielleicht einfach die teuerste App die beste? Damit nicht kurz vor dem Ziel die ganze, schöne Motivation an der Unübersichtlichkeit des Angebotes zerbricht, gibt es auch dafür nette Unterstützung von verschiedenen Seiten. Die Zeitschrift familie etwa widmet einen Bereich ihres Online-Auftritts dem Thema Apps (www.familie.de/kinder-apps). Circa 40 „kindgerechte“ Apps werden dort in einer Art ‚Best-of-Fotoshow‘ vorgestellt, „damit Ihr Nachwuchs nicht auf die falschen Tasten kommt.“ Zu jeder App gibt es ein Bild, drei Zeilen Erklärung und die Short Facts Name, Preis, Betriebssystem. Weitere Erklärungen, eine pädagogische Rahmung oder Kriterien der Auswahl fehlen, auch wird nicht klar, ob diese Liste weiter gepflegt wird – dennoch

lassen sich ein paar schöne Anregungen finden.

Deutlich ausführlicher geht es zu bei www.bestekinderapps.de. Hier hat die ganze Seite nur eine Mission: Apps zu sammeln, zu katalogisieren, zu bewerten und vorzustellen. Unterteilt nach ‚Altersempfehlung‘ (Apps für Babys, Kinder von 1-3, 4-6, 7-9, 10-12+, Eltern), ‚App Stores‘, ‚Kinder Lern Apps‘, ‚Kinderbuchapps‘ finden sich hier Apps für jede Lebenslage, je ausführlich und verständlich rezensiert, bebildert, teils bieten Beispiel-Videos einen Einblick in die Funktionsweise. Leider ist auch hier über die (pädagogischen) Hintergründe der Seite und die Autorinnen und Autoren der Rezensionen wenig herauszufinden, einzig dass die Seite über Werbung und ein Partnerprogramm mit amazon finanziert wird, stellt doch einen Wermutstropfen in der Glaubwürdigkeit der Seite dar, denn es wird nicht immer klar, ob eine App wirklich ein grandioses Fundstück oder vielleicht einfach ein lukratives Angebot für die Finanzierung der Seite ist. Definitiv von guten Motiven beseelt, dafür (noch) nicht ganz so umfassend sind die Empfehlungen bei klicktipps: www.klick-tipps.net/kinderapps. Seit Anfang 2013 werden dort monatlich zwei Apps vorgestellt, eine von klick-tipps selbst, eine von der Stiftung Lesen ausgewählt. Die Tipps sind optisch ansprechend präsentiert, sortiert nach Altersempfehlung und Betriebssystem und inhaltlich gegliedert nach Basic Facts (Name, Preis, Sprache, Altersempfehlung), Inhalt, Bedienbarkeit, Fazit (bis zu fünf Kleckse mit kurzer Begründung) und Sicherheit. Im Punkt Sicherheit steht oft noch ein Tipp für Eltern oder Links zu Informations- und Hilfsangeboten zum Thema Sicherheitseinstellungen. Und dank ‚Adventskalender‘-Aktion präsentiert die Seite Ende 2013 auch statt eigentlich 24 bereits 48 Apps, sorgfältig ausgewählt, liebevoll vorgestellt und garantiert sorgenfrei einsetzbar. Nun, liebe Kandidatin und lieber Kandidat, dürfen Sie sich also entscheiden: Alles auf einen Blick oder das große Paket für Handy-Profis in spe? Eine kleine, aber feine Auswahl an Kleinodien der App-Flut oder die Schatzkiste an Apps zum Stöbern, Finden und selbst Auswählen? Nur eine Option gibt es nicht mehr: Überfordert mit den Schultern zucken.